

Thema: Kirchenmusikalische Ausbildung im Bistum Mainz

„Wie ein Kunstwerk zur Ehre Gottes“

Als Kirchenmusikerin trägt Annette Utz-Lambrecht zur Gestaltung der Liturgie bei – Ausbildung zur C-Musikerin

Von Maria Weißenberger

„Ich feiere gern Gottesdienst, und ich mag die katholische Liturgie.“ Annette Utz-Lambrecht, Organistin in Ginsheim, St. Marien, ist seit ihrer Kindheit mit der Kirche vertraut – und mit der Kirchenmusik. Bereits als Vierjährige hat sie auf der Empore gesessen, wenn ihr Vater Orgel spielte. Mit 36 Jahren hat sie selbst eine Ausbildung zur Kirchenmusikerin begonnen.

Ganz ohne Voraussetzungen geht das natürlich nicht. Aber die hatte sie ja: Schon früh hat die heute 42-Jährige angefangen, Klavier und Bratsche zu spielen, hat in einem Kammermusik-Quartett und anderen Ensembles mitgewirkt, eine Jugendband und einen Frauen-Gospelchor geleitet. Musik hatte in ihrer Familie immer eine große Rolle gespielt – auch wenn der Vater gerade nicht als Organist oder Kirchenchorleiter im Einsatz war. „Wir haben viel gesungen – selbst wenn wir im Auto unterwegs waren“, erinnert sie sich. „Und wenn ich im Radio Musik gehört habe, habe ich oft dazu dirigiert.“

Warum sie nicht gleich die Musik „erwählt“ hat, sondern Romanistik und Literaturwissenschaften studierte? „Ein Organist war schon in der Familie, dann hat auch mein Bruder Musik studiert – vielleicht wollte ich nicht in Konkurrenz zu den musikalischen Männern in der Familie treten“, meint sie. Losgelassen hat sie die



Im Gottesdienst die Orgel zu spielen – damit hat sich Annette Utz-Lambrecht einen Traum erfüllt.

Liebe zur Musik nie – und als sie von der C-Ausbildung für nebenamtlich tätige Organisten und Chorleiter hörte, ergriff sie die Chance, sich ihren Traum zu erfüllen. Und dann hat sie zwischen 2002 und 2005 gleich beides „durchgezogen“.

Wille zum Lernen und Durchhaltevermögen

Dass es ein hartes Stück Arbeit war und sie viel Zeit investieren musste, bis sie am Ziel war, leugnet Annette Utz-Lambrecht nicht. Der unbedingte Wille zum Lernen gehöre einfach dazu, und

Durchhaltevermögen müsse man schon aufbringen. Als Ehefrau und Mutter brauchte sie außerdem ein gerüttelt Maß an Organisationstalent. Bevor sie wöchentlich zum Unterricht fuhr, musste beispielsweise ihr Sohn erst zu einer Freundin gebracht werden. So konnte die Zeit überbrückt werden, bis ihr Mann nach Hause kam.

Bereut hat sie ihren Entschluss nicht. „Ich würde die Ausbildung jedem empfehlen, der Interesse an Kirchenmusik hat“, sagt sie. „Nicht nur für die musikalische, auch für die persönliche Bildung bringt sie enorm viel.“ Durch das Institut für Kirchenmusik hat sie

sich gut begleitet erlebt, „ich hatte sehr gute Lehrer, die mich so weit gebracht haben“. Zudem sei ihr zugute gekommen, dass sie während ihrer Ausbildung die Leitung des Kirchenchors in Mainz-Kostheim, St. Kilian, übernehmen konnte. „Dadurch konnte ich Theorie und Praxis gut verbinden.“

Dass zu einem ohnehin umfangreichen Stundenplan mit Fächern wie Orgelbau und Musikgeschichte, Liturgik und liturgischem Gesang, Tonsatz und Stimmbildung, Dirigieren und Orgelspiel auch die verpflichtende Teilnahme an einer Kirchenmusikalischen Werkwoche kam, hat Annette Utz-Lam-

brecht nicht gestört: „Ich habe sogar zweimal mitgemacht, weil es eine schöne und wichtige Erfahrung war.“ So lerne man mehr kirchenmusikalische Literatur kennen und entdecke verschiedene Gottesdienstformen neu. „Ich mag gerade auch die kleinen Formen, wie Laudes, Vesper und Komplet oder die Novene, die in Ginsheim vor Weihnachten Tradition hat.“

„Das wird schon spürbar, wenn die Glocken läuten“

Schade, findet Annette Utz-Lambrecht, dass es in den Gemeinden nicht mehr Stellen für Kirchenmusiker gibt: „Dann könnte ich mir gut vorstellen, das ganze Spektrum vom Orgelspiel bis zur Kirchenchor- und Kinderchorleitung zu übernehmen.“ In Ginsheim ist sie zurzeit als Organistin für fast alle Gottesdienste im Einsatz – mit viel Freude. „Der Gottesdienst hat eine besondere Bedeutung – das wird schon spürbar, wenn die Glocken läuten.“

Ein Gottesdienst – das ist für Annette Utz-Lambrecht „wie ein kleines Kunstwerk, das man zur Ehre Gottes schafft“. Deshalb sollte man ihn „so schön gestalten wie irgend möglich“, findet sie. Und zwar mit allen Beteiligten: „Es ist wichtig, dass Pfarrer und Kantor, Organist und Gemeinde etwas Gemeinsames tun“, betont sie. So kommt sie auch nach Möglichkeit immer früh genug, um sich abzusprechen. „Einfach nur reinkommen und die Sache durchziehen – das ist nichts für mich.“



Kinderchöre sind stark im Kommen: „Da tut sich zurzeit viel in den Gemeinden“, sagt Diözesankirchenmusikdirektor Thomas Drescher erfreut.



Singe, wem Gesang gegeben – damit es im Chor „funktioniert“, ist so manche Probstunde erforderlich. Fotos: Institut für Kirchenmusik (2), Maria Weißenberger

ZUR SACHE

Die Struktur

Seit Februar dieses Jahres gilt für die Kirchenmusik im Bistum folgende personelle Struktur:

▪ **Institut für Kirchenmusik**
Leitung: **Thomas Drescher**, Diözesan-Kirchenmusikdirektor
Geschäftsführung: **Theresia Kreß**
Sekretariat: **Martina Haßdenteufel**

▪ **Region I – Rheinhessen**
Dekanate Alzey/Gau-Bickelheim, Bingen: Regionalkantor **Alexander Müller**, Bingen, Basilika St. Martin
Dekanat Mainz-Stadt: Regionalkantorin **Mechthild Bitsch-Molitor**

Dekanate Worms, Mainz-Süd: Domkantor **Dan Zerfaß**, Worms, Dom St. Peter

▪ **Region II (Rhein-Main)**
Dekanate Offenbach, Rodgau, Seligenstadt: Regionalkantor **Thomas Gabriel**, Seligenstadt, Basilika St. Marcellinus und Petrus

Dekanate Dreieich, Rüsselsheim: Regionalkantor **Ruben Sturm**, Neu-Isenburg, St. Josef

▪ **Region III (Südhessen)**
Dekanate Bergstraße-Ost, -Mitte, -West: Regionalkantor **Gregor Knop**, Bensheim, St. Georg
Dekanate Darmstadt, Dieburg, Erbach: Regionalkantor **Andreas Boltz**, Darmstadt, St. Ludwig

▪ **Region IV (Oberhessen)**
Dekanate Wetterau-Ost und -West: Regionalkantorin **Eva-Maria Anton-Sokoli** und Regionalkantor **Nicolo Sokoli**, Bad Nauheim, St. Bonifatius
Dekanate Alsfeld und Gießen: Regionalkantor **Ralf Stiewe**, Gießen, St. Bonifatius

Die Regionalkantoren stehen den Gemeinden und den dort wirkenden neben- und ehrenamtlichen Kirchenmusikerinnen und -musikern als erste Ansprechpartner zur Verfügung. Dies gilt insbesondere, was die Förderung des kirchenmusikalischen Nachwuchses betrifft.

SERVICE

Programm 2009

Singwoche für Jugendliche: vom 2. bis 6. Januar im Haus St. Gottfried in Ilbenstadt. Anmeldeschluss: 30. November 2008.

Wochenende „Neue Geistliche Musik“: vom 27. bis 29. März im Kloster Jakobsberg bei Ockenheim. Anmeldeschluss: 28. Februar 2009.

Wochenende „Gregorianischer Choral“: vom 8. bis 10. Mai im Kloster Jakobsberg. Anmeldeschluss: 15. April 2009.

Fortbildung Kinderchorleitung: am 5. und 6. Juni im Kloster Jakobsberg. Anmeldeschluss: 15. Mai 2009.

Kindersingwoche: vom 12. bis 18. Juli in Ilbenstadt. Anmeldung bis 15. Juni 2009.

Kirchenmusikalische Werkwoche: vom 16. bis 22. August in Ilbenstadt. Anmeldeschluss: 30. Juni. **Kinderhortag:** am 19. September in Mainz. Anmeldung bis 15. August 2009.

Orgelfahrt des Verbands Katholischer Kirchenmusiker im Bistum Mainz: Am 12. September nach Rheinhessen. Anmeldeschluss: 15. August 2009.

Musisch-kreative Werkwoche für Familien: vom 11. bis 17. Oktober in Ilbenstadt. Anmeldung bis 30. Juni 2009.

Mainzer Gospelworkshop: vom 20. bis 22. November im Kloster Jakobsberg. Anmeldung bis 31. Oktober 2009.

Kontakt: Institut für Kirchenmusik des Bistums Mainz, Adolf-Kolping-Straße 10, 55116 Mainz, Telefon 06131/234032, Fax 236352, E-Mail: kirchenmusik@bistum-mainz.de

STICHWORT

Ausbildung

Die **C-Ausbildung** erstreckt sich über zwei bis drei Jahre und kann auch für die Teilbereiche Orgelspiel oder Chorleitung gewählt werden. Bewerber sollten mindestens 15 Jahre alt sein und Fähigkeiten im Klavierspiel sowie musikalische Grundkenntnisse mitbringen. Zu der kirchenmusikalischen Grundausbildung gehört Unterricht in Orgelspiel und Stimmbildung, Chorleitung und Liturgiegesang, Musiktheorie und weiteren Fächern. Die Teilnahme an einer Kirchenmusikalischen Werkwoche ist verpflichtend. Interessierte ab 13 Jahren können auch einen „**Eignungsnachweis Orgelspiel**“ erwerben, 15 Jahre alt muss sein, wer einen „**Eignungsnachweis Chorleitung**“ anstrebt. Neu im Angebot ist der „**Eignungsnachweis Kinderchorleitung**“ für Menschen ab 16.

Für die Eignungsnachweise ist jeweils eine zweijährige elementare Ausbildung zu absolvieren.

„Ohne eine gute Struktur geht es nicht“

Aktive Kirchenmusiker begleiten, den Nachwuchs fördern, das Netzwerk zusammenhalten

99 Prozent der rund 1200 Kirchenmusikerinnen und -musiker im Bistum sind neben- und ehrenamtlich tätig. Bei nur neun Stellen für hauptberufliche Regionalkantoren, erklärt Diözesan-Kirchenmusikdirektor Thomas Drescher, sei eine gute kirchenmusikalische Struktur für die rund 340 Pfarreien in 20 Dekanaten daher umso wichtiger.

So sind alle Regionalkantoren für zwei oder mehr Dekanate zuständig – mit Ausnahme von Mechthild Bitsch-Molitor, die für die liturgisch-musikalische Ausbildung der pastoralen Berufe verantwortlich ist und die Aufgabe der Regionalkantorin mit einer weiteren Teilzeitstelle übernommen hat. In den Großregionen Rhein-Main, Rheinhessen, Südhessen und Oberhessen wirken



Thomas Drescher Foto: privat

die Regionalkantoren regelmäßig bei Fortbildungsveranstaltungen zusammen (siehe „Programm 2009“). „Alle zwei Jahre“, sagt Thomas Drescher, „soll auf der Ebene der Großregion ein regionaler Kirchenmusiktag mit Workshops stattfinden.“

Darüber hinaus sind die Regionalkantoren Ansprechpartner für interessierten Nachwuchs und erteilen in ihrer Region auch Unterricht. Die grundsätzliche Dreiteilung der Stellen in Gemeindeför-

derung, Unterricht und Fortbildung soll nicht angetastet werden: „Gerade die künstlerische Tätigkeit in der Gemeinde ist unerlässlich im Wirken der Regionalkantoren“, betont Drescher. Die Öffentlichkeitswirkung der Kirchenmusik sei nicht zu unterschätzen. „Ein gutes Kirchenkonzert spricht auch manche Fernstehenden an – und war schon manchmal die Initialzündung für die Gründung eines Förderkreises oder den Entschluss junger Leute zur Ausbildung.“

Dieses Interesse zu wecken und Ausbildungsgänge bereitzustellen, das gehört zu den Aufgaben des Instituts für Kirchenmusik in Mainz. 86 Schülerinnen und Schüler sind zurzeit in Ausbildung. „Wir brauchen den Nachwuchs“, sagt Drescher. „Es fehlt an Organisten, vor allem auf dem Land.“ In Sachen Kinderchor dagegen stellt er einen erfreulichen Boom in den Gemeinden fest.

„Deshalb haben wir einen neuen, niederschweligen Ausbildungsgang Kinderchorleitung initiiert.“

Die Arbeit koordinieren, Kontakte halten – etwa bei den regelmäßigen Konferenzen mit den Regionalkantoren – und Dateien pflegen: Auch das sind Aufgaben des Instituts – „damit das Netzwerk zusammenhält“, erklärt Drescher. Für große Veranstaltungen wie das Bistumsfest oder die Diözesan-Kirchenmusikfeste laufen hier ebenfalls viele Fäden zusammen. Sechs Orgelsachverständige und zwei Glockensachverständige, die auf Honorarbasis arbeiten, unterstützen die Gemeinden unter anderem, wenn es um Restaurierungen oder Neuanschaffungen geht. Immerhin: Rund 400 Orgeln gibt es im Bistum Mainz, und auf den Türmen und Türmchen der 550 Kirchen und Kapellen läuten etwa 1500 Glocken. 320 davon gelten als historisch. (mw)